



Alte Schule trifft neue Schule

Im Kaufleuten gibts heute eine Überdosis Tanzmusik – zuerst den funky Gig von Mother's Finest, danach die housy CD-Taufe von René S.

Es gibt Abende, da passt nichts zusammen. Die Vorband korrespondiert nicht mit dem Haupttakt, irgendein Tollpatsch schüttet einem Bier übers Jackett, und wenn man rauskommt, ist das Velo geklaut. Dann wieder gibt es Soirees, an denen einfach alles stimmt; Indiz dafür ist, wenn man am nächsten Morgen neben der Frau/dem Mann fürs Leben erwacht. Die heutige Nacht im Kaufleuten wird, mindestens vom Sound her, zur zweiten Kategorie gehören. Der Grund: Die alte trifft auf die neue Musikschule.

Der Reihe nach. Der erste Akt gehört den unverwundlichen Mother's Finest. 1975 von Joyce «Baby Jane» Kennedy und Glenn «Doc» Murdoch ins Leben gerufen, sorgt das Sextett seit mehr als 30 Jahren mit einer vor allem live fesselnden Mischung aus Hardrock und Funk (auf dem letzten Album «Meta-Funk'n-Physical» erweitert durch Hip-hop- und Elektronik-anleihen) für tonnenweise verschwitzte T-Shirts. Dass die Band noch immer über eine enorm treue Fangemeinde verfügt, liegt jedoch nicht bloss am Sound, sondern auch an ihrem familiären Charakter; von der Urformation sind neben Kennedy und Murdoch nämlich auch Bassist Wyzard und Gitarrist Gary «Moses Mo» Moore noch immer mit von der Partie.

Nach dem Gig, der Umbaupause und dem zu berappenden Wiedereintritt hüpfen dann der moderne Tanzampano auf die Bühne. René S., die dynamische Zürcher DJ-Maschine mit Italienvergangenheit, taucht seine neue Compilation «All Night Long II», ein Mix aus Deep House und Naked-Music-Elektro. Dabei, so munkelt man, soll er auch noch ein ganz spezielles Outfit zur Schau stellen. (thw)

Mother's Finest live, heute 20 Uhr im Kaufleuten. CD-Taufe René S. (DJ-Set), 23 Uhr.

Bratkartoffel-Salat

Für 4 Portionen

1 kg Frühlingkartoffeln, 1 Kopfsalat, 1 Bund Radiesli, 1 Frühlingzwiebel, 4 Zweige Thymian, 4 Stück Ziegenkäse, Meer-salz (Fleur de Sel), schwarze und rote Pfefferkörner, grob zerdrückt. Vinaigrette: Saft einer Zitrone, Salz, Pfeffer, Olivenöl, Thymian

Kartoffeln unter fliessendem kaltem Wasser waschen, mit Küchenpapier trocknen. In einer Schüssel Salz, Pfeffer, Thymian und Olivenöl vermischen und die Kartoffeln mit Schale darin wenden. Auf ein Blech mit Backtrennpapier legen und im auf 200 Grad vorgeheizten Backofen 25-30 Minuten braten. Vinaigrette: Alle Zutaten mit 3-4 EL Olivenöl mischen. Salat waschen, rüsten und in Viertel schneiden. Radiesli und Frühlingzwiebel waschen und in feine Scheiben schneiden. Anrichten, und alles mit Vinaigrette beträufeln.

Aus der **BRUNNEN** **BRUNNEN**

REKLAME

QZ06-M

Miele Herde:

Air clean – Katalysator

Für reine Luft beim Kochen!

Miele

Saniert und neu positioniert

Die Wohnsiedlung Heuried in Zürich-Wiedikon ist nach 30 Jahren doch noch im Quartier angekommen. Eine Gesamt-sanierung hat die gestalterischen Gewichte verschoben.

Von Caspar Schärer

Wie ein Gebirge überragt die Siedlung Heuried die umgebende Bebauung in Wiedikon. Bis zu einer Höhe von zehn Geschossen türmen sich die beiden stark gegliederten Baukörper auf. Die Siedlung steht an der städtebaulichen Schnittstelle zwischen kompakter Blockrandstadt und durchgrünter Zeilenbebauung. Hier 19. Jahrhundert, dort Wohnungsbau der Nachkriegszeit und dazwischen mit der Siedlung Heuried ein typischer Vertreter der Siebzigerjahre. Claude Paillard – unter anderem Architekt des Stadttheaters St. Gallen (1968) – baute zusammen mit Peter Lee-mann von 1972 bis 1975 diese Grossstruktur, die sich bewusst nicht an städtische Zwänge wie ein Strassenraster hält, sondern eine freie Figur auf der grünen Wiese bildet. Zur Talwiesenstrasse, zur Stadt

also, zeigte die Siedlung bis anhin nur eine stumme Fassade mit grossen fensterlosen Anteilen. Der Fokus lag eindeutig auf der anderen Seite der Überbauung, wo sich die Balkone der Wohnungen auf eine künstlerisch gestaltete Landschaft hin orientieren.

Wie viele Bauten aus dieser Zeit ist auch die Siedlung Heuried nach 30 Jahren in ein Renovationsalter gekommen. Besonders die Energiebilanz an der schlecht isolierten Überbauung sah düster aus. Eine umfassende Gesamt-sanierung nach Minergie-standard bot die Gelegenheit, die Siedlung auch architektonisch und städtebaulich neu zu interpretieren. Das Zürcher Architekturbüro von Adrian Streich hat nun die Gewichte der Überbauung etwas verschoben und der lange vernachlässigten Front zur Talwiesenstrasse ein neues Gesicht gegeben.

Eine fast südländische Stimmung

Augenfälligstes Merkmal ist eine die ganze Fassade einbeziehende Kunst- und Bau-Arbeit von Judith Elmiger. Die in einzelne Rasterpunkte aufgelösten Fotos von drei spielenden Kindern beziehen sich auf die grossen Porträtsilhouetten, die der Künstler Edy Brunner einst auf der Hofseite auf die Fassaden gemalt hatte. Den un-

mittelbar physischen Kontakt zur Talwiesenstrasse stellen neu zwei weit ausladende Vordächer her, die entfernt an Empfangsbereiche luxuriöser Hotels erinnern.

Während die der Stadt zugewandte Seite der Siedlung also deutlich an Präsenz gewonnen hat, setzten die Architekten hoheitslos eher auf Eleganz. Die Balkone als prägende Elemente der Hoffassaden wurden deutlich vergrössert und mit schwungvollen Rundungen ausgestattet. Die neuen Formen verströmen nicht nur eine fast südländische Stimmung, sie versetzen die beiden stark gegliederten und zerklüfteten Baukörper in eine sanfte Wellenbewegung. Dazu passen auch die erdigen Gelb- und Brauntöne, in der die Siedlung komplett neu gestrichen wurde. Gut 34 Millionen Franken kostete die Auffrischung und energetische Nachrüstung der Siedlung Heuried – fast so viel wie ein Neubau. Doch so konnten die Bewohner in ihren vertrauten Wohnungen bleiben und bekamen doch eine fast neue Siedlung dazu.

Sanierung Wohnsiedlung Heuried, Talwiesenstrasse/Höfliweg, Zürich; Bauherr-schaft: Stadt Zürich; Architektur: Adrian Streich Architekten (Gebäudehülle), Meier + Steinauer Partner (Innenbau).



BILD DOMINIQUE MEINBERG

Die Balkone wurden deutlich vergrössert und mit schwungvollen Rundungen ausgestattet.

ZÜRI SOAP

Grund zu viel Schmerz

Von Simone Meier

Anna schaute mir tief und, wie mir schien, einen Hauch traurig in die Augen und sagte: «Duu, Uurs, deine Mutter scheint ja in ihrem Leben schon so einiges gesehen zu haben. Meinst du, sie findet mich total blöd?» Mein Blut wallte ritterlich auf: Meine Mutter hatte Anna öffentlich beleidigt, hatte sie mitten in Borans Turnschuhladen als mein erstes und rein vorübergehendes Sexspielzeug betitelt, und Anna, meine Anna, war meiner Mutter nicht einmal böse, sondern von ihr eingeschüchtert! Das ging natürlich gar nicht. Anna war mein Leben, und zwar mein ganzes, war meine zukünftige Frau

und die Mutter all meiner Kinder, überhaupt gar nichts anderes, und wenn das meiner Mutter nicht in ihren Kopf ging, dann wars das eben. Dann würde ich in Zukunft sagen: «Meine Mutter? Meine Mutter ist für mich schon längst gestorben.»

Aber das konnte ich Anna natürlich nicht so ausführlich sagen. Vor allem nicht die Stelle mit «meine zukünftige Frau und die Mutter all meiner Kinder». Davon wusste Anna ja noch gar nichts, und da wäre sie bestimmt ganz grauenhaft damit überfordert, würde auf der Stelle das Weite suchen bezie-

ungsweise sagen: «Urs, ich bin doch noch so jung! Ich muss doch erst mich selbst finden, bevor ich fähig bin, eine Familie zu gründen! Aber sollte ich jemals dazu bereit sein, so weiss ich: Du wärst der Richtige.» Und das würde mir dann rein gar nichts nützen. Das hiesse dann nämlich so viel wie: Ich wäre wieder allein. So allein wie nie zuvor. So demassen allein, dass da das Leben so gut wie vorbei wäre. Aus, Ende, und zwar ohne Happy-end.

Und deshalb beschloss ich, Annas Frage einfach zu überhören und sie stattdessen zu küssen. Aber Anna wand sich aus mei-

nen Armen. «Duu, jetzt sag: Wenn deine Mutter mich blöd findet, findest du mich dann auch nicht mehr so gut? Ich mein, du wohnst ja schliesslich noch zu Hause und so, da ist es doch schwierig, also ...» Ich wollte Anna küssen. «... jetzt hör mir doch zu! Bitte!» Langsam wurde ich böse. Also, nur das winzigste bisschen böse natürlich. «Willst du mir unterstellen, ich sei ein Muttersöhnchen?», fragte ich Anna so lieb wie möglich. Sie schmolte. Und mein Herz tat weh, als käme es frisch aus dem Folterkeller. Anna und ich hatten unseren ersten Streit.

Fortsetzung nächsten Samstag. Alle früheren Folgen der «Züri Soap» finden sich unter www.tagesanzeiger.ch/zuerich

ZÜRICH

The Final Swamp. Abschlusskonzert mit Vibes, Dyonikal, Swamp und Elfish. Anschliessend Party mit DJ Spin Doctor. Irish Rock, Folk und Funk im Dynamo, Sa 19 h.

Das Erbe.

What do you think you are? Sonia Rocha und Roman Glaser stellen sich in ihrem neuen Tanz-theaterstück die älteste Frage, die die Menschheit beschäftigt. Fabriktheater Rote Fabrik, Sa 20 h.



Afrikanische Märchen und Musik. Frühstück mit der Erzählerin Maggie Ammann und der Perkussionistin Renate Kunz. Maifers Raum von Al-bis Z, Albisriederstr. 16, So 11 h.

Beres Hammond & The Harmony House Band. Der Don Juan aus Stony Hill wird mit seinen Lovers-Rock-Stücken so manche Herzen zum Schmelzen bringen. Aktions-halle Rote Fabrik, Sa 21 h.



Othello. Eifersuchtsdrama von William Shakespeare (Bild). Regie: Matthias Hartmann. Schauspielhaus am Pfauen, Sa/So 20 h.

Macbeth. Ein Theatermacherprojekt. Regie: Wolfgang Beuschel. «Wie mache ich Karriere?» – Das ist hier die Frage. Kulturmarkt, Sa 20 h.

Fortsetzungskrimi. Lesungen mit Stephan Pörtner und Sabina Altermatt (Tagli.ch/Tagblatt), inkl. Brunch und Diskussion. El Lokal, So 14.14 h.

Choro alegre. Ein Mix aus Jazz, Klassik und Brasil Folk, entstanden im Rio der 20er-Jahre. Jazz@Maag, Maag-Areal, So 20.20 h.

Deus.

Manche sagen, die belgische Band sei eine der weltweit wichtigsten Alternative-Bands und Sänger Tom Barman ein Genie. Kaufleuten, So 20 h.



WINTERTHUR

Woodstock-Legende. Canned Heat aus Los Angeles in einem Flower Power Special. Salzhaus, Sa 20 h.

Herbert Hägi gibt zu denken! Humor zwischen den Zeilen mit Reto Zeller mit seinem Soloprogramm «Unszenierungen». Casino, Sa 20 h.

Albert Steiner. Führung durch die Ausstellung mit Nicoletta Brentano. Fotomuseum, So 11.30 h.

Vincent Vincent and the Villains. Die vier Engländer bringen eine süsse und herzerweichende Mischung aus Doo-wop, Dexy's Swing und klassischem Rock 'n' Roll. Beim Abrocken helfen: Bullets to Broadway (USA) und B-2 aus Deutschland. Gaswerk, Sa 21 h.

REGION

Sammi Luis (voc). Wolfgang Fischer (sax), Matthias Baumhof (p). Soul, Jazz und Chansons. Turbine-Theater Langnau am Albis, Sa 20.15 h.

Nachtigall-Konzert. Exkursion mit dem Naturschutzverein Steinmaur. Treff: Bahnhof Delsdorf, So 7.45 h.

Jeff Wilkinson & Friends. Konzert in der Kulturbeiz Dolder 2 in Feuerthalen, So 11 h.

Poetry-Slam. Mit Greis, Wehwaht Koslovsky, Antoine Faure, Moon MC, Patrick Armbruster u. a. Stoffwechsel Baden, Sa 21 h.

Robert & Robert. Singen Schlager auf Schlager. Restaurant Bierfass, Kloten, Sa 20 h.